



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Litteratur

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Witte-Bild, dem künftigen Direktor des Stadttheaters, für Genüsse, wie er sie ihnen am 22. März am Geburtstage weiland Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm I. bieten will, ebenso höflich wie deutlich danken."

Die Breslauer Zeitungen haben das gar nicht beachtet, sie haben über das Auftreten der „bewunderungswürdigen“ Künstlerin ausführlich berichtet, ja eine hat sie sogar „jeder deutschen großen Sängerin als Vorbild“ empfohlen. Und das Publikum? Das kann doch nicht besser sein als seine Zeitungen, das hat natürlich die Pariser Gassenhauer bejubelt. So hat man bei den Wasserpolacken den Geburtstag des Kaisers gefeiert, an den Geibel die Verse richtete:

Das schöne Recht, uns selbst zu achten,  
Das uns des Auslands Hohn verschlang,  
Hast du im Donner deiner Schlachten  
Uns heimgekauft, o habe Dank!

O Berlin! In der Reichshauptstadt erscheint jetzt eine „Berliner Illustrierte Zeitung.“ Sie führt, wie die Abonnementseinladung sagt, „in einer reichen Fülle von Illustrationen die neuesten und sensationellsten Tagesereignisse vor.“ Im nächsten Vierteljahr bringt sie den „spannenden, reich illustrierten Roman Ein geheimnisvoller Mord“ von Gustav Kopal. Die Unterschriften der Probeillustrationen lauten: „Die Einbringung des Raubmörders Wezel“; „Die magnetische Dame Miß Annie Abbot“; „Die Aufhebung einer Falschmünzerverbände“; „Ein Kommissar der Heilsarmee“; „Die Straßenkrawalle in Berlin: Demolirung einer Gastwirtschaft und ein demolirtes Lokal“; „Ein Mädchen in Flammen (Brandunglück).“ Außerdem ist dieser Schaubogen noch mit den Bildnissen der Herren Baare und Zusangel geschmückt, die wohl eigentlich keine Berliner sind, aber es wahrscheinlich nach der Ansicht der Redaktion zu sein verdienen. Brrrrr! Ja, und daß wirs nicht vergessen: „Tüchtige Abonnentensammler können sich durch Übernahme des Vertriebs einen dauernden und lohnenden Erwerb sichern“ und, fügen wir hinzu, sich hoch verdient machen um die geistige und Herzensbildung des deutschen Volkes, das der böse Bedlitz in die Nacht der Unwissenheit und des fanatischen Aberglaubens zu stürzen gedachte.



## Litteratur

Der bildliche Ausdruck in den Reden des Fürsten Bismarck. Von Hugo Blümner. Leipzig, S. Hirzel, 1891

Professor Blümner ist „vollkommen darauf gefaßt, daß es von manchen Seiten an allerlei spöttischen Bemerkungen über die neue Bismarckphilologie, über Pedanterie, Alexandrinismus u. dergl. nicht fehlen wird.“ Nichts liegt uns ferner als das. Wir meinen im Gegenteil, daß der Verfasser noch nicht pedantisch genug gewesen sei. Das Buch kommt etwas zu früh. Es hätte erst dann geschrieben werden sollen, wenn außer den parlamentarischen Reden Bismarcks auch seine übrigen Reden, seine Briefe und seine Denkwürdigkeiten vorliegen werden. Eine Untersuchung über den Sprachgebrauch eines Redners oder Schriftstellers kann ja nur

dann wirklich wertvoll sein, wenn sie alle seine Schriften herbeizieht. Beschränkt sie sich auf einen Bruchteil, so werden die Ergebnisse weniger reich und mannigfaltig sein, und eine Behauptung kann durch eine einzige Stelle aus einer andern, nicht beachteten Schrift umgestoßen werden.

Bei spätern Auflagen wird der Verfasser gewiß den Umfang seiner Arbeit erweitern. Und für die nächste Auflage möchte man auch noch wünschen, daß womöglich bei allen Stellen mit einigen wenigen Worten der Zusammenhang, in dem die Worte gesprochen worden sind, gezeigt wird. Bei vielen Stellen ist dies schon geschehen; aber es sollte bei allen sein. Der bildliche Ausdruck in Bismarcks Reden ist fast immer so treffend, daß man, um die Wahl und die kraftvolle Gestaltung des Bildes zu verstehen, auch wissen muß, wofür der Vergleich oder das Bild geschaffen ist.

Von der Unerföpflichkeith der Bismarckschen Bilder giebt schon das Inhaltsverzeichnis eine Vorstellung. Blümner hat den reichen Stoff in folgende Abteilungen eingeordnet: Menschlicher Körper, Leben. — Familie. — Haus und Hof. — Hausrat. — Kleidung. — Speise und Trank. — Tägliches Leben, Sitten, Spiele. — Unterricht, Wissenschaft, Studentenleben. — Körperliche Übungen, Reiten, Fahren, Reisen. — Gewerbe, Maschinenwesen. — Künste, Theater. — Landwirtschaft, Jagd. — Waffen, Kriegswesen, Festungen. — Seewesen. — Rechts- und Gerichtswesen. — Geldwesen und Handel. Varia. — Krankheit und Ärzte, Tod und Begräbniß. — Mythologie, Fabeln, Märchen, Bibel. — Geschichte. — Litteratur. — Tiere, Pflanzen. — Elemente, Gestirne, Witterung. — Meer, Quellen, Boden. — Zitate aus Bibel, Geschichte und Litteratur. — Sprichwörtliches. — Repliken. An einigen Stellen sind uns in dem sonst vortrefflichen Buche Mißverständnisse begegnet: es werden Bilder getadelt, die völlig richtig sind. An dem „dunkeln Nimbus“ (Seite 140) ist nichts auszusetzen; man hat hierbei an die ursprüngliche Bedeutung des Wortes zu denken: „Regenwolke, dunkle Wolke,“ aber nicht an die spätere, abgeleitete Bedeutung: „Nebel, der um göttliche Gestalten fließende Wolkenschleier, Heiligenschein, Strahlenkranz.“ Auch das Bild von dem Netz der Richterschen Presse, das übers Land hinaus zittert, wenn man nur an einem Faden zieht, ist schön und klar; Bismarck hat nicht, wie Blümner meint (Seite 91), an ein Jagdnetz, sondern an das Netz einer Kreuzspinne gedacht. Und giebt es wirklich keinen Janus (Seite 137), der mehr als zwei Köpfe hätte? Professor Blümner kennt doch gewiß den Janus quadrifrons.

Goldkörner christlicher Wahrheit und Lebensweisheit vom Wandsbecker Boten.  
Riel, Haefeler, 1891

Der Wandsbecker Bote bedarf unsrer Empfehlung nicht; allen Familien, die kernhafte Frömmigkeit in Luthers Geiste pflegen, wird dieses hübsch ausgestattete Bändchen willkommen sein. Sollten es auch Nationalisten zur Hand nehmen, so möchten wir besonders eine Stelle (S. 80 bis 82) ihrer Aufmerksamkeit empfehlen. Sie fängt mit dem Sage an: „Von allen den Streitern sind die, welche die Bibel aufrecht halten und doch alles Übernatürliche natürlich machen wollen, die Schwächsten.“ Und schließt mit dem Sage: „Die Spekulantten lassen es sich nicht träumen, daß das brillianteste Feld der Spekulation hinter der Kirchmauer liegt.“

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig  
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig — Druck von Carl Marquart in Leipzig